

# Tiktok-Videos für die Schule drehen

Beim Projekt „Digital School Story“ lernen Kinder, Unterrichtsinhalte im Social-Media-Format umzusetzen. Internet-Stars sind als Paten dabei

VON TANJA KUNESCH

An diesem Morgen ist es auf dem Schulhof der Rudolf-Wissell-Schule besonders laut. Kindermassen drängen sich um ein Paar, das kaum einen Fuß vor den anderen setzen kann. „Ich hätte nicht gedacht, dass ich mal jemanden treffen, der richtig fame ist“, sagt der zwölfjährige Tahar. Er und seine Mitschüler:innen treffen heute Jonathan Schöck und Alina Wachinger. Beide sind für ihre Kanäle auf der Plattform Tiktok bekannt und fungieren als Idole für viele Kinder.

Möglich gemacht hat das alles das Projekt „Digital School Story“. Dabei lernen Schüler:innen innerhalb weniger Monate, ein Kurzvideo über einen Schulstoff zu drehen, und erwerben dabei Fähigkeiten wie digitales Storytelling und Medienkompetenz. Das Besondere daran: Für jedes Projekt gibt es eine Patin oder einen Paten, die oder der in den meisten Fällen selbst ein Star auf Tiktok ist.

Gerade bei Jugendlichen ist die Plattform sehr beliebt und hat viele andere Soziale Medien überholt, sagt Nina Mülhens. „Das Problem ist, dass sie nur konsumieren. Wir wollen die Jugendlichen zu aktiven Gestaltern machen“, sagt sie. Mülhens hat Digital School Story mitgegründet. Als eines der Gewinner-Projekte des Hackathons „Wir für Schule 2020“ war sie das erste Mal Mitte September 2020 in einer Schule in Brandenburg. Mittlerweile hat das Team 18 Projekte in neun Bundesländern umgesetzt.

An diesem Tag besuchen die Pat:innen Schöck und Wachinger die Klasse 6A der Rudolf-Wissell-Schule in Gesundbrunnen. Sie macht als erste Berliner Grundschule bei dem Projekt mit. Der Kunstlehrer Niko Kappe hatte sich für seine Klasse

„Wir wollen die Kinder und Jugendlichen zu aktiven Gestaltern machen.“ Nina Mülhens, Digital School Story

bei Mülhens beworben. Er ist selbst mit knapp einer Million Followern auf Tiktok kein unbekanntes Gesicht und war als Pate für Digital School Story bereits an der Kopernikus-Schule in Steglitz.

Das Thema der 6A: die Europäische Union. In kleinen Gruppen von vier bis sechs Schüler:innen recherchieren sie eigenständig zum Alter und zu deren Beziehung will die Klasse recht schnell technische Details wissen: Was ist ihr Lieblingseffekt und welche App nutzen sie zum Bearbeiten? „Wichtig ist, dass du dir Mühe gibst und auch Spaß bei den Inhalten hast. Mach einfach immer dein Ding“, sagt Schöck. Er hat auf Tiktok mittlerweile 1,2 Millionen Follower.

Viele der Kinder sehen sich seinen Kanal täglich an. Schöck und Wachinger hatten für die Klasse auch ein kurzes Video gedreht, in dem sie in einem Rollenspiel den Brexit erklären. Jetzt geben sie den Kindern Tipps.

„Mir hat das voll geholfen, als Jonathan uns gesagt hat, welches Licht wichtig ist und dass wir uns einen guten ruhigen Ort suchen sollen“, sagt Muhammed Ali. Er



Den Idolen ganz nah. Schülerinnen und Schüler der Rudolf-Wissell-Schule in Gesundbrunnen freuen sich, dass die Tiktok-Stars Jonathan Schöck und Alina Wachinger (Bildmitte) in ihrer Klasse zu Besuch sind und ihnen helfen, Videos zu erstellen.

Fotos: Tanja Kunesch

hen wollen, die länger als eine Minute gehen. Danach schalten sie im Kopf ab und nehmen nichts mehr auf“, sagt Mülhens. So sei auch die Idee mit Tiktok entstanden, einer Plattform, die für ihre kurzen und prägnanten Videos bekannt ist. „Es ist wichtig, dass die Kinder lernen, das Essentielle aus einem Thema herauszuarbeiten und gut zu präsentieren“, sagt sie. Mit den Paten holen sie den Alltag der Kinder in das Klassenzimmer. „Gerade sie wissen, wie man gute Geschichten erzählt.“ Ihren Idolen so nah zu sein und auf engstem Raum von ihnen zu lernen, motiviere die Kinder zusätzlich.



Selfie mit dem Star. Viele Kinder wollen ein Foto von Jonathan Schöck.

dreht mit seiner Gruppe ein Video zum Europäischen Parlament. „Das hat Spaß gemacht.“ Eine ernstere Seite gibt es jedoch auch: Die beiden Tiktoke evaluierten mit Kappe zusammen am Ende des Projekts die Videos der Kinder. Die Bewertung dafür fließt in die Note für die Fächer Kunst und Gesellschaftswissenschaften mit ein.

Die elfjährige Lien, die zusammen mit Muhammed Ali in einer Gruppe ist, findet es cool, mit Videos zu lernen. „Ich denke schon, dass ich extra Sachen zum EU-Parlament gelernt habe. In meiner Gruppe gab es zwar schon auch Streit, was die Ideen anging. Aber das heute hat motiviert“, sagt sie. Genau darum geht es für Mülhens auch bei dem Projekt: Die Kinder sollen weitere Softskills sowie ei-

nen respektvollen Umgang miteinander lernen. Dabei nehme der Lehrer eine eher passive Rolle ein, und lasse die Schüler:innen eigenverantwortlich arbeiten.

„Es gibt kein Richtig oder Falsch“, sagt Kappe. Er freut sich über die Motivation seiner Klasse. „Die fanden das Projekt natürlich sehr spannend, und haben auf den Termin mit Jonathan hingefiebert“. Er hat selbst früher Bildungsvideos gedreht und findet das ein gutes Format, um Wissen weiterzugeben. „Wir gelten als Brennpunktschule. Da ist es generell etwas schwerer, Dinge zu vermitteln. Mit solchen Projekten kann man die Kinder schon gut erreichen“, sagt Kappe.

Schöck hätte sich gewünscht, dass zu seinen Schulzeiten mehr Lehrer den Mut gehabt hätten, Medien miteinzubinden. „Mit Spaß und Emotionen lernt man am besten“, sagt der 24-Jährige. Beim trockenen Schulstoff sei das nicht immer leicht. Gerade hier ist es wichtig, sich von dem starren Konzept des frontalnen Unterrichts zu lösen, betont Mülhens.

„Je älter die Schüler sind, desto weniger kreativ sind sie. In der fünften oder sechsten Klasse sprudeln die Kinder noch, die haben eine Idee und machen das einfach. Elftklässler wollen am liebsten bei jedem Schritt an die Hand genommen werden“, sagt sie. Wie solle die heranwachsende Generation die Anforderungen nach mehr Innovationen in der Arbeitswelt erfüllen, ohne einen kreativen Prozess in der Schule?

Genau diese Kluft hofft Mülhens mit dem Projekt zu füllen. Viele Unternehmen würden bereits jetzt ein Video für die Bewerbung fordern. „Was funktio-

niert am besten am Markt? Geschichten erzählen. Junge Menschen müssen also lernen, Inhalte in kürzester Zeit auf den Punkt zu bringen und sich vor der Kamera wohlzufühlen. Sie sollen lernen, ihre eigene Geschichte zu erzählen“, sagt sie.

Ihr langfristiges Ziel ist es, das Projekt möglichst allen Klassen zu ermöglichen, am besten einmal pro Halbjahr, und flächendeckend zu wirken. Das Projekt könnte in jedem Fach Fuß fassen, da es sich immer mit den jeweiligen Lerninhalten auseinander setzt. Es braucht nur Lehrer, die dafür bereit sind. Bis jetzt läuft die Digital School Story noch



Foto: privat

Mühlens

über die einzelnen Schulen, da Mülhens' Team von 17 Leuten keine Kapazitäten hat, um sich dem Aufwand zu stellen, den eine Kooperation mit den Landesschulverwaltungen erfordert.

„Was wir da in die Vorbereitung stecken müssten, können wir auch in eine Klasse investieren. Und da ist mir im Moment die Klasse wichtiger“, sagt sie.

Wie gut das bei den Kindern ankommt, zeigt die Stunde mit ihren Idolen. „Das war der beste Moment, den ich bisher erlebt habe“, sagt Tahar. Er will jetzt Videos zu wissenschaftlichen Inhalten drehen. Sein Traum: Professor in den USA werden. „Ich habe jetzt noch mehr Motivation bekommen. Vor allem als sie mir gesagt haben, ich soll nicht aufgeben, wenn es mir Spaß macht. Das hat mich innerlich getroffen, wie wenn jemand mit einem Stempel auf den Tisch gehauen hätte.“